

Lasset uns Gutes tun an jedermann,  
allermeist an des Glaubens Genossen! Galater 6, 10

# füreinander

DIASPORADIENST



Foto: I. Böhm, Altarbild in der Schlosskirche in Wittenberg, Juli 2017

**Das DIASPORAWERK wünscht allen Lesern  
ein gesegnetes Weihnachtsfest  
und Gottes Segen für das kommende Jahr.**

- Wer im Dunkel lebt und wem kein Licht leuchtet, der vertraue...
- Fortgang der Reformation – Das Jahr 1520 (2)...
- Aber ich weiß; dass mein Erlöser lebt...
- Beispiele, wo das DIASPORAWERK mit Ihrer Spende unterstützt...

## Wer im Dunkel lebt und wem kein Licht leuchtet, der vertraue auf den Namen des Herrn und verlasse sich auf seinen Gott.

(Monatsspruch für Dezember - Jes 50,10)

Unsere Augen sind auf Tageslicht eingestellt. Im Dunkeln sind wir recht hilflos. Anders verhält es sich mit Tieren, die für ein Leben unter Tage oder in der Nacht ausgerüstet sind. Solche Tiere orientieren sich mit anderen Sinnen als wir über Gehör, Geruch, Schallwellen.

Jesaja spricht die Menschen an, die im Dunkel leben müssen. Diese Menschen sind hilflos, weil sie keine Lichtquelle haben. Sie stochern wie im dichten Nebel herum und finden keine Orientierung.

Doch bei näherem Betrachten wird etwas deutlich: Der Prophet spricht nicht von der Dunkelheit der Nacht, sondern dass das Volk in einem Zustand der Finsternis ist. Er spricht von einer geistlichen Dunkelheit, die dann da ist, wenn man abgewandt von Gott lebt.

Manchmal kommt uns vor, dass Gott uns verlassen hat. Wir leben vor uns hin, ohne Orientierung und Klarheit. Wir fühlen uns überfordert und allein. Der dunkle Alltag macht uns müde und kraftlos.

Der Prophet Jesaja gibt uns eine Hilfe, was zu tun ist, wenn das Dunkel unser Leben beherrscht. „Vertraue auf den Namen des Herrn“, ruft er uns zu. „Sei sicher im Namen des Herrn“, lautet wörtlich sein Zuspruch an uns. Die Worte des Propheten bewirken, was sie besagen. Der Name des Herrn vertreibt alle Unsicherheit. Er verleiht uns Geborgenheit und Klarheit.

„Verlasse dich auf deinen Gott“ so der Prophet. Mit anderen Worten: Stütze dich auf deinen Gott. Wie die Tiere mit Sinnen ausgerüstet sind, die ihnen in der Dunkelheit zur Orientierung verhelfen. So werden wir hier von Gott mit dem ausgerüstet, was uns in der geistlichen Finsternis Licht spendet: Vertrauen.

Vertrauen zum Herrn ist der einzige Halt für alle, die noch im Finstern sind. In Christus Jesus durchbrach der Herr alle Finsternis. In Christus, der selbst das Licht der Welt ist, wird unser Leben erleuchtet. Auf solchen Gott ist Verlass! Amen.

*In christlicher Verbundenheit,  
Pfarrer Sergius Schönfeld*



Foto I. Böhm, Juli 2017: Fehmarn,  
Petersdorf in der St. Johannis-Kirche

# Fortgang der Reformation – Das Jahr 1520 (2) "Von der Freiheit eines Christenmenschen" (Martin Luther, 1520)

Mit der Bibel sieht Martin Luther den Menschen als Geschöpf Gottes, bestimmt zu Gemeinschaft mit Gott und zu mitmenschlichem Zusammenleben in einer gott-gegebenen Welt. Der Mensch ist als „Gottes Ebenbild“ geschaffen und zum Dienst am Nächsten bestimmt. Gott will, dass seine Menschen in ungestörter Beziehung zu ihm leben. In ihm, und nur in ihm haben Menschen den Ursprung ihres Daseins und die Quelle ihrer Freiheit. Von Gott her haben Mensch und Welt also zunächst alles Gute zu erwarten.



Foto I. Böhm, Juli 2017: Luther Bibel  
im Bibelmuseum in Wittenberg

Die Rede von der Geschöpflichkeit weist zugleich hin auf den grundlegenden Unterschied zwischen Schöpfer und Geschöpf. Die Rede von der Gott-ebenbildlichkeit des Menschen weist auf seine ursprüngliche Bestimmung: Von Gott durch sein schöpferisches Wort ins Dasein gerufen, ist der Mensch ein Gegenüber Gottes, ihm mit seinem ganzen Sein, in seinem Leben, Glauben und Handeln zur Antwort verpflichtet und also in die Verantwortung vor Gott gestellt und von Gott in Anspruch genommen. Taten der Nächstenliebe und verantwortlicher Umgang mit der Schöpfung Gottes sind im lutherischen Verständnis Ausdruck gott-geschenkter Freiheit und Verpflichtung.

Durch den göttlichen Freispruch von Sünde, Versagen und Schuld sind die Glaubenden, indem sie sich auf diesen Freispruch beziehen und verlassen zu freien Menschen. Für Luther gründet diese – innere – Freiheit in der Befreiungstat Christi, wie er sie in Galater 5,1 gebündelt dargestellt sieht: „Zur Freiheit hat uns Christus befreit“, sagt Paulus dort. Ihren Ort hat die Freiheit „im Gewissen“, also in der Beziehung des Menschen zu Gott.

Die Ansage des göttlichen Freispruchs eröffnet glaubenden Menschen in ihrem Gottvertrauen eine Zukunft erschließende Wirklichkeit, die Wirklichkeit der Freiheit der Kinder Gottes. Diese Freiheit ist im Kern eine innere Freiheit, nämlich die von „Sünde, Tod und Teufel“. Diese Menschen werden in achtsamen Hören auf die göttliche Gnadenzusage gewiss, dass ihre Würde, ihre Freiheit, ihr ewiges Heil von Gott selbst herkommt und von Gott her ihnen zukommt.

Die im Evangelium von Gott geschenkte Freiheit vom vernichtenden Urteil Gottes über den Sünder als Sünder ist zugleich die Bedingung dafür, dass wir uns zu anderen Mitmenschen und Mitgeschöpfen hinwenden, uns anderen Mitbewohnern unserer Erde, ihren Bedürfnisse und Notwendigkeiten widmen können. Unser Leben aus dem Glauben gewinnt also Gestalt als „Dasein für andere“, in echter Geschwisterlichkeit. Mit einem von Luther geprägten Ausdruck in seiner Freiheitsschrift von 1520 kann man sagen: „Ein Christenmensch ist ein dienstbarer Knecht aller Dinge und jedermann untertan“, und das „in freier Liebe“.

Menschen zurückzurufen in die Gemeinschaft, die Gott mit sich selbst gewährt, und damit in die Freiheit, die Gott schenkt, das bleibt der Christenheit aufgetragen.

*Prof. em. Dr. Werner Klän*

## **Aus alten Zeiten des DIASPORAWERKES**



*Foto: Archiv DIASPORAWERK: Der Vorstand des DIASPORAWERKES, wie er sich im Kirchenblatt 6/1985 präsentierte (v.l.n.r.) Joh. Mittelstädt, Witten. Stellv. Geschäftsführer; Sup. R. Eles Geschäftsführer; Prof. Dr. M. Roensch Vorsitzender; Pastor G. Schröter Stellv. Vorsitzender; Frau L. Steeg Kassenführerin; Pastor D. Kliche Schriftführer; Sup. i.R. Koepsell Stellv. Vorsitzender*



## **"Aber ich weiß, dass mein Erlöser lebt."**

*(Hiob 19, 25, Monatsspruch für November 2019)*

Der Glaube lernt: Vertrauen auf Gott. Wer Gott vertraut, traut ihm zu, dass er hilfreich, freundlich, heilsam für uns eintritt, wie er es in Jesus Christus gezeigt hat. Wer Gott vertraut, verlässt sich auf seine Treue, mit der ER unbeirrt und unentwegt auf unserer Seite steht. Wer Gott vertraut, vertraut sich ihm an, lässt sich vertrauensvoll in seine Arme fallen, gibt sich ganz in Gottes Hand. Ich verlasse mich auf Gott: D.h. Ich lasse die eigene Not, alle eigene Sorge, alle eigene Angst, die eigene Schuld hinter mir. Ich setze darauf, dass er alles richtig, alles gut, alles heil machen wird für mich, selbst angesichts des Todes. In solchem Gottvertrauen sind wir geborgen, gesichert, geschützt gegen die Angriffe, die uns bedrängen. "Denn ich weiß, dass mein Erlöser lebt."

Solches Gottvertrauen entsteht, wenn wir hören, dass Gott auch uns liebevoll zugetan ist und freundlich zu uns steht. Solches Vertrauen kommt auf, wenn wir hören, dass Gott sich nicht zu schade war, ganz unser Geschick zu teilen, selbst die Abgründe unseres Daseins zu durchschreiten, gar in den Tod zu gehen, damit wir leben können. So sehen wir es an Jesus Christus, unserem Gottesbruder, dem gekreuzigten Gott und auferstandenen Heiland. Gott selbst spricht in unser Inneres diese Gewissheit hinein: "Aber ich weiß, dass mein Erlöser lebt."

Darauf antwortet der Glaube im ungescheuten Gotteslob. Und solches Gotteslob ist das beste Mittel gegen Lebensangst und Todesfurcht. Denn es preist Gott als den, der wirklich hilft. Es ehrt Gott als den, der willig rettet. Wird Gott so gelobt, dann sind zugleich alle Feinde und Gefahren, die mir ans Leder und ans Leben wollen, entmächtigt. Das gilt gegen die, die von außen kommen und erst recht gegen die, die in mir lauern. Im Gotteslob wird noch der grausamste Feind in die Schranken gewiesen, sogar der Tod. Denn einer ist ihm jedenfalls über: Gott. Darum können wir sagen: "Aber ich weiß, dass mein Erlöser lebt."

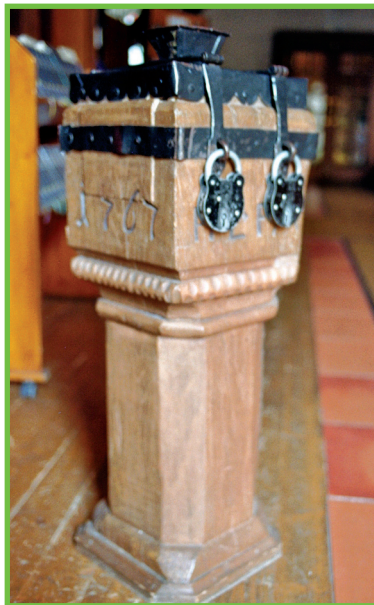
*Foto I. Böhm, Juni 2012: Altarbild in der ev.-luth. St. Martinsgemeinde in Höchst*



Solches Gotteslob wird laut in unseren Gemeinden in ganz Deutschland und andernorts in der weiten Welt. Es wird sogar laut auch in bedrängter Lage, wo Christen in der Vereinzelung leben, unter Benachteiligung leiden, Verfolgung erfahren. Es wird laut, wenn wir als Christen, die in der Zerstreuung leben, erleben: Wir sind nicht allein, wir sind verbunden mit Schwestern und Brüdern, die sich uns verbunden wissen, die an uns denken in ihren Gebeten, die uns unterstützen mit der Tat hilfreicher Liebe.

Wechselseitig wollen wir uns als Christen und christliche Gemeinden bei solchem Gotteslob tatkräftig unterstützen, damit wir miteinander einstimmen können in den Lobpreis des Drei-Einen Gottes. Damit verbinden wir die Bitte, weiterhin, oder jetzt einmal Mittel zur Verfügung zu stellen, die wir den zerstreuten Lutheranern in der Welt zukommen lassen.

*Bleiben Sie Gott befohlen in allen Dingen. In Verbundenheit des Glaubens  
grüßt Sie Prof. Dr. Werner Klän,  
Vorsitzender des DIASPORAWERKS in der SELK – Gotteskasten– e.V.*



*Foto I. Böhm, Nov. 2014:  
Opferstock, Kirche in  
Gingen*



**Lasst uns Gutes tun an jedermann,  
allermeist aber an des Glaubens Genossen!**

*Beispiele, wo das **DIASPORAWERK** mit Ihrer Spende unterstützt hat:*



*Foto oben: Aufbau einer Klinik zur medizinischen Grundversorgung in Liberia*

*Foto unten: Sanierung des Inneren der ev. luth. Kreuzkirche in Witten*





**Mitteilungsblatt des DIASPORAWERKES**

**in der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche –Gotteskasten– e.V.**

Herausgegeben von Prof. em. Dr. Werner Klän, Lübeck

**Homepage: [www.diasporawerk-selk.com](http://www.diasporawerk-selk.com)**

Layout: Ingeborg Böhm, Dortmund

Druck: Druckhaus Harms, Martin-Luther-Weg 1, 29393 Groß Oesingen

**Geschäftsführer:** Markus Mickein, Im Kloth 12, 76228 Karlsruhe,

Handy: 0179 - 8 26 31 00

**Postbank Dortmund**

**IBAN: DE 07 4401 0046 0109 2504 67 – BIC: PBNKDEFF**



Die Nacht ist schon im  
Schwinden,  
macht euch zum Stalle  
auf!

Ihr sollt das Heil dort  
finden,  
das aller Zeiten Lauf  
von Anfang an  
verkündet,  
seit eure Schuld  
geschah.  
Nun hat sich euch  
verbündet,  
den Gott selbst  
ausersah.

*Jochen Klepper*

*Foto I. Böhm, Dez. 2016:  
Weihnachtsmarkt in Münster*